

## Viertes Kapitel.

Die Strandung des „Itis“. — Wie deutsche Männer zu sterben wissen.



Der Sommer ging ins Land, und so wohl sich auch Fritz in der Familie des Leuchtturmwärters fühlte, so harrete er doch sehnsüchtig der Nachricht, die ihm das Anlaufen des „Bisagua“ in Tschifu meldete; nach den letzten Mitteilungen war der Viermaster in Calcutta eingetroffen und wollte alsbald nach China weitergehen.

Drückende Hitze lag über der ganzen Gegend, selbst das Wasser des Meeres brachte während des Tages keinerlei Abkühlung hervor; die Nächte waren dafür oft kalt, und der Leuchtturmwärter litt wiederholt unter Fieberanfällen, die ihn während der letzten Jahre mehrfach geplagt und die, wenn sie ihn auch nicht an der Ausübung seines Dienstes verhinderten, ihn doch oft auf einige Zeit an das Haus bannten.

Die Nacht zum 23. Juli hatte ihm trotz verschiedentlich angewandter Mittel keinerlei Linderung gebracht, und ermattet ruhte er noch am Nachmittage des Tages in seinem bequemen Sessel am Fenster, ungeachtet der brütenden Hitze in seinen schweren Mantel gehüllt und öfter vor Frost zusammenschauernd. Fritz saß bei ihm und las ihm, wie häufig in ähnlichen Fällen, aus den Reisebeschreibungen Marco Polo's vor, der, aus Genua